

Neue Forschungsergebnisse: Die gegenwärtigen Klimabedingungen sind historisch gesehen weder extrem noch ungewöhnlich

geschrieben von Chris Frey | 13. Mai 2025

H. Sterling Burnett, Heartland Weekly

Kürzlich wurde eine Reihe neuer Studien und Analysen veröffentlicht, die zeigen, was die Leser von Heartland schon lange wissen: Die aktuellen Klimabedingungen sind nicht historisch ungewöhnlich. Eine Untersuchung langfristiger Trends bei Waldbränden sowie Forschungsarbeiten, die vergangene Klimabedingungen mit den aktuellen Bedingungen in Zentralafrika und Deutschland vergleichen zeigen, dass die aktuellen Bedingungen weit unter den historisch aufgetretenen Extremen liegen.

Eine relativ neue Substack-Plattform, „Grok Thinks“, veröffentlicht Analysen wissenschaftlicher und technologischer Entwicklungen und Forschungen durch das KI-Tool/Assistent Grok3beta. Ein Beitrag in der ersten Woche seines Bestehens untersuchte Behauptungen der Geografin Elizabeth Hoy, Ph.D., einer leitenden Wissenschaftlerin des NASA-Büros für Kohlenstoffkreislauf und Ökosysteme am Goddard Space Flight Center. Groks Analyse verwendet harte Daten, um zu zeigen, dass Hoy mindestens 10 falsche Behauptungen über die Geschichte und die Trends von Waldbränden auf der NASA-Webseite „Waldbrände und Klimawandel“ aufstellt.

Grok schreibt in der Einleitung der Analyse:

Auf der Seite „Wildfires and Climate Change“ und in dem dazugehörigen Video auf YouTube zeichnet die NASA durch die Physische Geografin Elizabeth Hoy ein klares Bild: Durch den Klimawandel, angeheizt durch menschliche Aktivitäten, werden die Waldbrände länger, häufiger und zerstörerischer. Es ist eine fesselnde Geschichte, die unseren Instinkt anspricht, dramatische Ereignisse mit einer größeren Ursache in Verbindung zu bringen. Aber wenn man die Schichten abblättert, kommt etwas Beunruhigendes zum Vorschein: Die Behauptungen der NASA stimmen nicht mit den vorliegenden Fakten überein.

Dies ist keine kleine Spitzfindigkeit über Datenpunkte. Die von Hoy bestätigte Darstellung der NASA ist voller Übertreibungen, Auslassungen und offener Erfindungen. In zehn Kernaussagen verdrehen sie regionale Trends zu globalen Krisen, ignorieren widersprüchliche Beweise und umgehen die unübersichtliche Realität der Dynamik von Waldbränden. Anhand globaler Datensätze, historischer Aufzeichnungen und von

Fachleuten begutachteter Studien – darunter eine bahnbrechende Arbeit, die ich mitverfasst habe, A Critical Reassessment of the Anthropogenic CO₂-Global Warming Hypothesis – demonstriert dieser Artikel ihre Geschichte Stück für Stück. Es steht viel auf dem Spiel – wenn eine vertrauenswürdige Institution in die Irre führt, verwirrt sie uns nicht nur, sondern untergräbt unsere Fähigkeit, Waldbrände wirksam zu bekämpfen.

Das Papier, auf das sich Grok bezieht, wurde in Science of Climate Change veröffentlicht und gemeinsam mit einer internationalen Gruppe von Wissenschaftlern aus den Vereinigten Staaten und Ungarn verfasst. Zu den Lügen, die die NASA über Waldbrände verbreitet und die Grok AI widerlegt – Daten, die von der NASA ignoriert oder unterdrückt werden – gehören Behauptungen, wonach es weltweit längere Waldbrandperioden und einen Anstieg der Waldbrandaktivität gibt, die beide zu einem Anstieg der mit Waldbränden verbundenen Kohlendioxid-Emissionen führen.

Jede dieser drei Behauptungen wird durch harte Daten widerlegt, von denen einige von der NASA selbst stammen. Grok berichtet:

Die Global Fire Emissions Database (GFED), ein Goldstandard für die Verfolgung von Waldbrandaktivitäten, zeigt einen verblüffenden Trend: Die weltweiten CO₂-Emissionen von Waldbränden sind von 2003 bis 2025 um mehr als 20 % zurückgegangen. ...

Zoomt man auf die Vereinigten Staaten, vertieft die Geschichte den Widerspruch. In den 1920er und 1930er Jahren verbrannten jährlich bis zu 50 Millionen Hektar Land durch Waldbrände – fünfmal mehr als die 8-10 Millionen Hektar, die heute verbrannt werden. ...

Weltweit nehmen die Waldbrände nicht zu, sondern ab. Eine bahnbrechende Studie von Andela et al. (2017) in Science ergab, dass die weltweit verbrannte Fläche zwischen 1998 und 2015 um 25 % zurückgegangen ist. Die GFED bestätigt dies, wobei die Emissionen in den letzten Jahren ebenfalls stark gesunken sind.

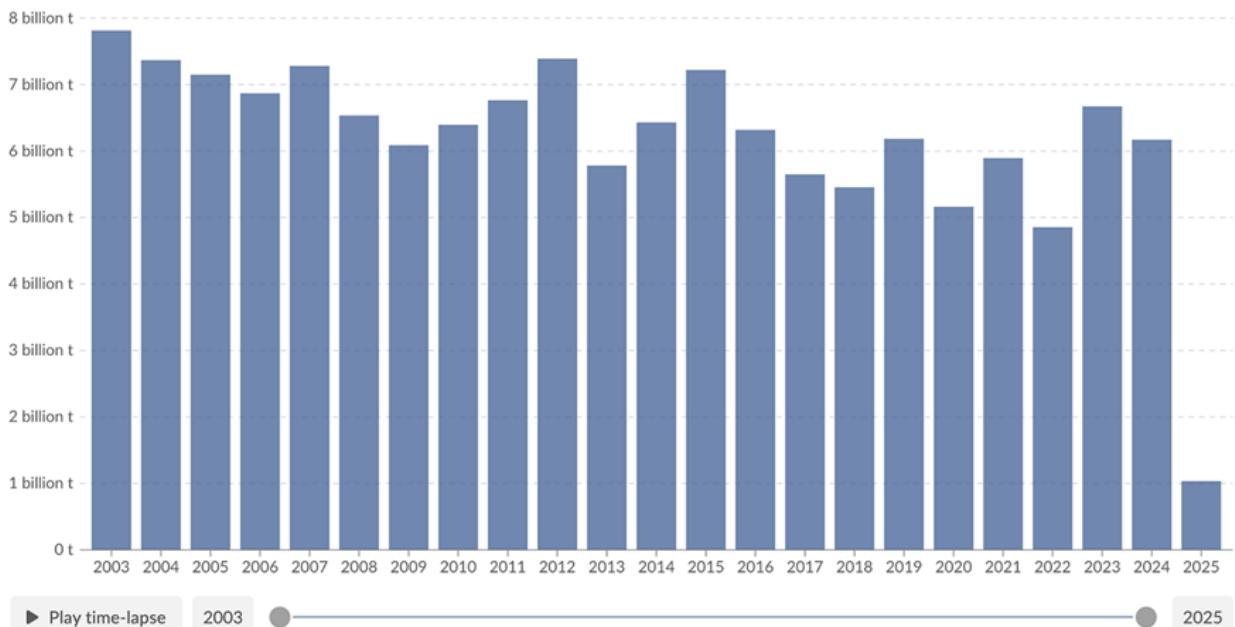
Grok stellt dann zwei Grafiken zur Verfügung, die den Rückgang der weltweiten Waldbrandemissionen und den starken Rückgang der verbrannten Fläche in den Vereinigten Staaten zeigen:

Annual CO₂ emissions from wildfires, World, 2003 to 2025

OurWorld
inData

Carbon dioxide released by wildfires in tonnes. The 2025 data is incomplete and was last updated 25 April 2025.

Table Map Chart



▶ Play time-lapse

2003

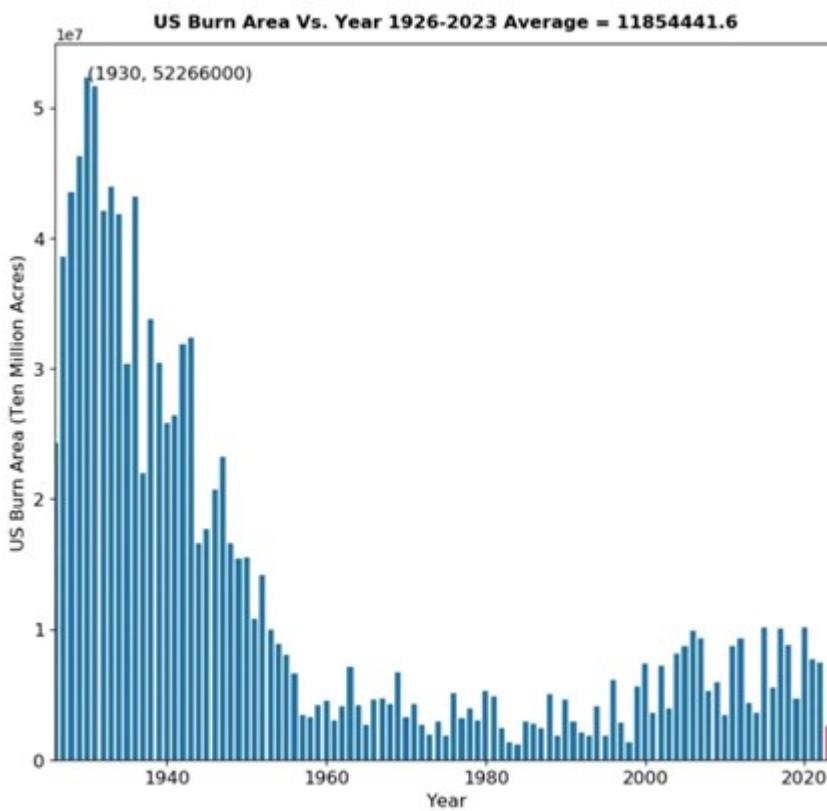
2025

Data source: Global Wildfire Information System (2025) - [Learn more about this data](#)
OurWorldinData.org/wildfires | CC BY

Download

Share

Enter full-screen



Der jüngste Anstieg der Waldbrände liegt zwar immer noch unter den historischen Trends, ist aber auf eine Reihe von Faktoren zurückzuführen, in erster Linie jedoch auf eine veränderte Philosophie

der Brandbekämpfung, die Waldbrände als natürlich und nützlich und nicht als Zerstörung nationaler Naturgüter betrachtet. Dies hat dazu geführt, dass in den Bundeswäldern weniger abgeholt und gerodet wird und dass dort die Straßen zur Brandbekämpfung abgerissen werden. Heartland's Climate At A Glance hat die CO₂-Emissionstrends aus Waldbränden nicht untersucht, aber es hat sowohl die [US-amerikanischen](#) als auch die [globalen](#) Waldbrandtrends untersucht und dabei Daten aus von Fachleuten begutachteten Forschungsarbeiten sowie Satellitendaten der NASA und der Europäischen Weltraumorganisation zitiert, die alle rückläufige Waldbrandtrends zeigen, was vermutlich niedrigere Emissionen bedeuten würde.

Die meisten der verbleibenden „Lügen“, die Groks Artikel entlarvt, sind Varianten dieser drei oder überschneiden sich mit ihnen. Es handelt sich um verschiedene Arten, wie Hoy/NASA immer wieder dasselbe sagen und dabei eine andere Sprache verwenden, um die Behauptung zu untermauern, dass menschliche CO₂-Emissionen eine gefährliche Zunahme von Waldbränden, ihrer Schwere, ihrer Größe und der von ihnen verursachten Schäden verursachen.

Um von den Behauptungen über den globalen Klimawandel zu den regionalen Behauptungen überzugehen, wurden kürzlich in der Zeitschrift Organic Geochemistry Forschungsergebnisse veröffentlicht, die Temperaturproxies zur Rekonstruktion vergangener Temperaturtrends in Zentralafrika verwenden und zu dem Schluss kommen, dass es in Kamerun derzeit wahrscheinlich kühler ist als zu irgendeinem Zeitpunkt der letzten 7.000 Jahre.

Verzweigte Glycerindialkylglycerintetraether (brGDGT)-Lipide werden in der [Fachzeitschrift](#) Palaeogeography, Palaeoclimatology, Palaeoecology als „membran-umspannende Lipide einiger Bakterien beschrieben, die empfindlich auf Umweltgradienten reagieren, was die Verwendung von brGDGT-Proxies zur Abschätzung von Änderungen der Umwelttemperaturen in Paläo-Umweltstudien ermöglicht“.

In der jüngsten Studie zur organischen Geochemie verwendete ein Team von neun Wissenschaftlern aus Universitäten und Forschungsinstituten in Frankreich (Erstautor), Kamerun, Deutschland und den Vereinigten Staaten brGDGT, um die vergangenen Temperaturen in und um Kraterseen in Kamerun zu rekonstruieren.

Sie schreiben: „Wir liefern die erste Rekonstruktion der Lufttemperaturen des mittleren bis späten Holozäns auf der Basis von GDGT für einen Kratersee in Kamerun (Zentralafrika) und zeigen einen Temperaturrückgang von 2,5 °C in den letzten 7000 Jahren, was mit kürzlich veröffentlichten Aufzeichnungen für Ostafrika übereinstimmt, aber die aktuellen Modellvorhersagen übersteigt.“ Wieder einmal überschätzen die Klimamodelle die Temperaturen, dieses Mal sowohl für Zentral- als auch für Ostafrika.

Pierre L. Gosselin von No Tricks Zone entlarvt eine weitere Behauptung über die regionalen Auswirkungen des Klimawandels und untersucht den jüngsten Medienrummel um die Trockenheit in Deutschland seit Februar, die den März zu einem der trockensten seit Beginn der Messungen im Jahr 1881 gemacht hat, so der Deutsche Wetterdienst (DWD). Die Medien haben dies zum Anlass genommen, die Behauptung aufzustellen, dass der vom Menschen verursachte Klimawandel die Dürren in Deutschland verschärft. Gosselin verwendet Daten, um diese Behauptung zu entkräften und das Narrativ zu widerlegen.

„Vier der 5 trockensten Jahre, die in Deutschland aufgezeichnet wurden, traten vor 1960 auf“, schreibt Gosselin. „Acht der neun Spitzenjahre traten auf, bevor der vom Menschen verursachte Klimawandel überhaupt ein Thema war (vor 1980). (Siehe folgende Tabelle:)



Jahresniederschlag (mm)

Trockenste Jahre

1959	551,1
1911	556,7
1921	578,4
2018	586,3
1929	591,3
1953	591,8
1976	592
1971	601,3
1887	601,7

Der Artikel bei No Tricks Zone weist auch darauf hin, dass die Daten des DWD für Deutschland seit den späten 1800er Jahren einen zunehmenden Niederschlagstrend zeigen, was mit der Aussage des IPCC übereinstimmt, der „hohes Vertrauen“ hat, dass der Niederschlag in den mittleren Breiten der nördlichen Hemisphäre während der letzten 70 Jahre zugenommen hat, während das IPCC ein „geringes Vertrauen“ in Bezug auf negative Trends auf globaler Ebene hat“, wie der Meteorologe Anthony Watts in Climate At A Glance [schreibt](#): Dürre.

Waldbrände, Überschwemmungen, Niederschläge und Ernteerträge variieren regional und global von Jahr zu Jahr. Das ist das Wetter, **nicht** der Klimawandel. Kein einziges Jahr, in dem es zu Trockenheit oder Nässe kommt, keine Waldbrandsaison und keine Auswirkung auf die landwirtschaftliche Produktion kann ehrlich auf den vom Menschen verursachten Klimawandel zurückgeführt werden, unabhängig davon, was die Mainstream-Medien und die Autoren von Studien zu den Auswirkungen behaupten. Nur ein dokumentierter langfristiger Trend könnte auf den Klimawandel hindeuten, und einen solchen Trend gibt es weder in Deutschland noch anderswo.

Klimamodelle, mit scheinbar einer einzigen Ausnahme, geben die Erwärmung und den Anstieg des Meeresspiegels im Vergleich zu den realen Daten durchweg zu hoch an. Wenn Daten und Theorie aufeinanderprallen, ist es an der Zeit, die Theorie zu überdenken oder zu verfeinern, und nicht die Daten zu unterdrücken, zu ignorieren, herauszupicken oder zu manipulieren („anzupassen“), damit sie zu dem passen, was nach der Theorie und den Modellen, die entwickelt wurden, um die Theorie zu reflektieren, eintreten sollte oder was wir erwarten sollten.

Wenn Modelle und Theorien die aktuellen und jüngsten Trends nicht genau wiedergeben, sollten wir uns nicht auf ihre Projektionen in die Zukunft verlassen, um die Wissenschaft zu informieren, und schon gar nicht, um die öffentliche Politik zu gestalten.

Quellen: [Grok Thinks](#); [Organic Geochemistry](#); [Climate-Science Press](#); [No Tricks Zone](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-543-current-climate-conditions-arent-historically-extreme-or-unusual-new-research-shows/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE